

Zwischen Wunschkonzert und Wirklichkeit

ENTWICKLUNG Lebhafter Auftaktworkshop zum Masterplan Wasserkante in Norddeich – Experten geben den Takt vor

Koroks Tourismus-offensive startet mit mehr als 100 Teilnehmern durch.

NORDDEICH/REU – „Die Neugestaltung der Küstenlinie soll unserem Urlaubsort in den kommenden Jahren ein neues, attraktives Gesicht verleihen. Das kann nur Hand in Hand mit den örtlichen Leistungsträgern funktionieren.“ Schon im Einladungstext zum Auftaktworkshop in Sachen Masterplan Wasserkante hatte Norddeichs Kurdirektor Armin Korok klargemacht, dass er möglichst alle in irgendeiner Form im Tourismus Tätigen mit ins Boot nehmen möchte, wenn es darum geht, den Masterplan Wasserkante mit Leben zu füllen.

Damit, dass am Dienstagabend mehr als 100 Interessierte der Veranstaltung im Haus des Gastes beiwohnen würden, hatte der Experte nicht unbedingt gerechnet. Entsprechend zufrieden gab sich Korok am Ende, als er insbesondere das hohe Engagement der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lobte. Auch gestern noch zeigte sich der Norddeicher Tourismus-Manager äußerst angetan: „Ich bin nach wie vor von diesem Engagement begeistert. Wir haben ein paar Hundert Ideen und Vorschläge gesammelt“, sagte er und sprach in dem Kontext von echter Aufbruchstimmung.

Und die war am Abend in der Tat von Beginn an spürbar. „Der Tourismus funktioniert wie das Fahrradfahren. Wer nach vorn kommen möchte, der muss strampeln“, hatte Korok betont und ebenso klar wie emotionslos konstatiert: „Die Infrastruktur in Norddeich ist in die Jahre gekommen.“ Sie entsprechen nicht mehr den zeitgemäßen Ansprüchen. Insofern fiel es dem Kurdirektor auch leicht, die unumstößliche Devise so einfach wie möglich zu formulieren: „Wir wollen nicht herummurksen, sondern klare Pläne erarbeiten.“

Den Masterplan Wasserkante, bei dem es inhaltlich um die Aktualisierung der touristischen Infrastruktur

geht, bezeichnete Korok als einen Teil der allumgreifenden Tourismusoffensive, die in Norddeich nun starte. Durch die damit verbundenen Maßnahmen solle die Destination in die Lage versetzt werden, 20 bis 30 Jahre auf hohem Niveau zu funktionieren. Korok: „Es ist höchste Zeit für eine Bündelung von Ideen und Interessen sowie für die Fokussierung auf wichtige Gästeprofile.“

Mit der Berliner Unternehmensberatung Projekt M hat sich der Kurdirektor unterdessen Sachverstand mit hohen Referenzen an die Seite geholt. Projekt M ist eine Unternehmensberatung für die Tourismus- und Freizeitbranche:

„Wir wollen nicht herummurksen, sondern klare Pläne erarbeiten“

ARMIN KOROK
KURDIREKTOR

In den Bereichen Destinationsmanagement, Touristik sowie Freizeit- und Hotelanlagen gehört sie zu den marktführenden Unternehmen in Deutschland und hat bereits mehrfach für die Landesregierung gearbeitet. Zudem wirken fortan die Landschaftsarchitekten Seebauer, Wefers und Partner mit Sitz in Berlin, Quickborn und Heringdorf an einem neuen Konzept für Norddeich mit.

IneinererstenImpulsreferat sagte Projekt-M-Geschäftsführer Cornelius Obier am Dienstag, es sei wichtig, die Marke Norddeich konkret zu definieren. Zudem müsse herausgearbeitet werden, welche Möglichkeiten Norddeich in den



Insgesamt rund 100 Norder nahmen am Dienstagabend an der Auftaktveranstaltung zur Norddeicher Tourismusoffensive im Haus des Gastes teil.

FOTOS: REUTERS

unterschiedlichen Segmenten wie zum Beispiel Gesundheitstourismus und Kulturtourismus habe. Weitere Eckpunkte seien Themen wie Stadtmarketing, eine Richtschnur für die Politik, Planungssicherheit, und Umgang mit Fördermittelgebern, die im Übrigen ein stimmiges Tourismuskonzept voraussetzten, betonte Obier.

Landschaftsarchitekt Karl Wefers band sich am Dienstag ebenfalls keine Schnörkel in die Zunge: „Was wir hier haben, ist nicht mehr zeitgemäß“,

sagte er und übte damit von vornherein deutliche Kritik am allgemeinen Erscheinungsbild Norddeichs. Insofern befand man sich am Beginn eines „relativ langen Weges“. Seit 15 bis 18 Jahren hätten andere Destinationen bereits mit Modernisierungen begonnen, während an der Leinwand kommentarlos Fotos von Küstenbadeorten gezeigt wurden, die sich in einem Top-Zustand befinden. Wefers brachte die Sache mit Blick auf das Auditorium so auf den Punkt: „Ausruhen dürfen

sich die Gäste, Sie allerdings müssen schneller sein als die anderen.“

Konkret sprach der Experte unter anderem vom Befahren des Deiches mit Kinderwagen, Rollatoren und Rollstühlen und fragte: „Ist der Deichkronenweg breit genug? Wie sieht es mit der Barrierefreiheit überhaupt aus? Wäre eine Aussichtsplattform sinnvoll? Wie wäre es mit weg-begleitenden Informationen wie zum Beispiel zum Welt-naturerbe oder Nationalpark? Welche Ideen gibt es für das Umfeld des Hauses des Gastes?“

An diesem Punkt kam es schließlich zum Bilden der Arbeitsgruppen, die sich im Wechsel vier Themen vorknöpften:

- Sandstrand und Deich.
- Freibad und Haus des Gastes.
- Drachenwiese und Promenade.
- Hafen und Hafenmole.

In Gruppen von durchschnittlich 25 Personen sammelten die Workshopteilnehmer anschließend zahlreiche Ideen und belebten die Aussprachen mit vielen ebenso kritischen wie konstruktiven Beiträgen. Die Gruppe Hafen und Hafenmole zum Beispiel sprach sich unter anderem

für das Aufstellen von windgeschützten Bänken aus, für eine bessere Wegführung/Orientierung und das Schaffen von Sanitäreinrichtungen. Auch das Thema Parkplätze blieb hier nicht unberührt.

In der Workshop-Gruppe Freibad/Haus des Gastes gab es besonders viele Wünsche. Demnach soll die Einrichtung auf jeden Fall erhalten bleiben und am liebsten mit einer 50-Meter-Bahn. Thema war hier aber auch die Beheizung und die Öffnungszeiten sowie die Möglichkeit, das Bad für sportliche Aktivitäten zu nutzen, wie zum Beispiel als Teil einer Triathlon-Gruppe. Aufgeworfen wurde allerdings auch die Frage, ob Norddeich das Freibad überhaupt brauche; eine Bemerkung, die von teils heftigem Protest begleitet wurde.

Wie geht es nun weiter? Wie Kurdirektor Korok gestern unterstrich, werde sich als Erstes eine zirka 25-köpfige Lenkungsgruppe mit all den Vorschlägen befassen und diese kategorisieren und priorisieren. Denn, so Korok: „Nicht alles ist machbar.“ Danach seien weitere öffentliche Veranstaltungen geplant, sowohl zum Gesamtthema Tourismusoffensive als auch zum Masterplan Wasserkante.



In vier Arbeitsgruppen sammelten die Workshop-Teilnehmer unter fachkundiger Moderation (hier Karl Wefers) Ideen oder diskutierten auf konstruktiver Ebene.